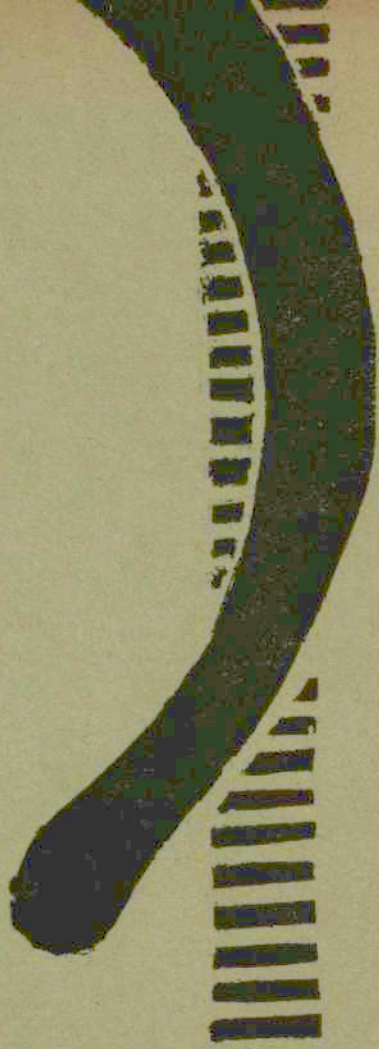
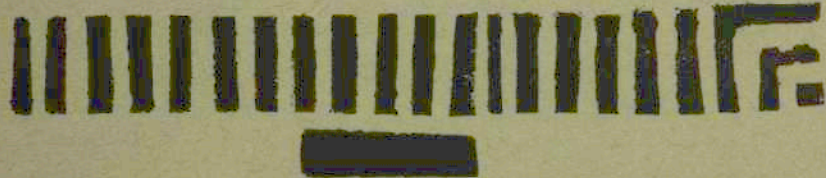


**Die Blume Anna**

**Die neue Anna Blume**



**Kurt Merz Schwitters**  
**Die Blume Anna**  
**Verlag Der Sturm**  
**Berlin W 9**

Kurt Merz Schwitters



7.78

elementar

# Die Blume Anna

## Die neue Anna Blume

eine Gedichtsammlung  
aus den Jahren 1918—1922

Einbecker Politurausgabe  
von  
Kurt Merz Schwitters

---

Verlag Der Sturm / Berlin

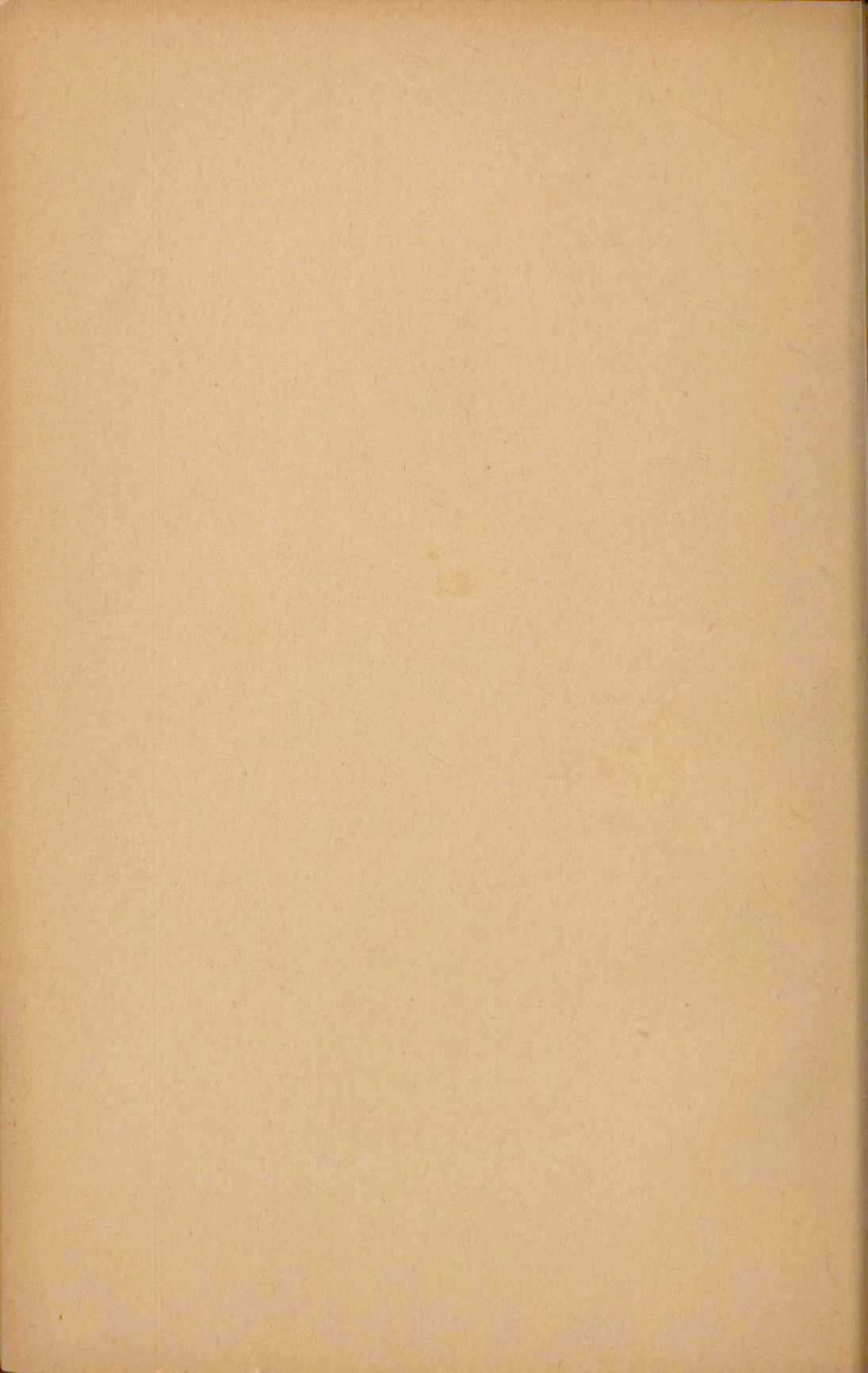
Copyright by Verlag Der Sturm / Berlin W 9

Druck: Richard Stein Nachfolger / Berlin N 54 / Brunnenstraße 188-190

Der Autor behält sich alle Rechte vor, insbesondere das Recht für Abdruck, Uebersetzung, Vortrag, Verfilmung. Der Autor trägt diese Dichtungen selbst sinngemäß vor.

Motto:

Der Weg zur Vollkommenheit und zu jedem Fortschritt ist fortwährende Selbstkritik, nicht zu verwechseln mit Kunstkritik.



# E i n l e i t u n g

## Tran Nr 26

### An alle Kritiker

Die erste Tugend eines jeden Kritikers sei Bescheidenheit. Bescheiden, wie der Künstler vor seinem Werke, stehe der Kritiker vor seiner Kritik. Bescheiden warte er und lasse er das Kunstwerk auf sich wirken; bescheiden horche er auf die Stimme Gottes im Kunstwerk. Bescheiden horche er ferner auf die Stimme Gottes, der durch den Künstler aus dem Kunstwerk spricht. Die erste Tugend eines jeden Kritikers sei Bescheidenheit.

Bescheiden, wie die Jungfrau zum Altare, trete der Kritiker vor das Werk hin. Nicht auf das Werk trete er, sondern nur bescheiden vor das Werk. Denn hier ist er nicht Herr, hier ist er bloß Kritiker, ein bescheidener Kritiker, ein Kritiker, der sich bescheiden muß, ein Kritiker, der Bescheid wissen muß. Er, der Künstler, durch den die Gottheit aus dessen Werke spricht, soll sein Herr sein, soll Herr des bescheidenen Kritikers sein. Und bescheiden trete der Kritiker vor das Werk hin, vor das Kunstwerk, denn hier steht er vis-à-vis der Ewigkeit. Fromm falte der Herr Kritiker seine

Tintenfinger zum Gebete.) Denn hier sei er Seele, nicht Herr, Seele, nicht Kritiker, Seele, bloß Kritiker, Seele, die auf die Weissagung des Propheten lauscht, etwa wie ein Ohr. Damit man ihn nicht am Ohre fasse. Bescheiden sehe sein Auge, lausche sein Ohr, taste seine Hand. Die erste Tugend eines jeden Kritikers sei Bescheidenheit.

Kurt Schwitters

Einbeck, 5. 7. 22.



## Simile

Ein feines silbergesprenkeltes,  
In der Hand von 5 bis 6 todesmutigen Menschen,  
Ein Schifflein,  
Und damit die rote,  
Und dann,  
Wenn niemand mehr kann,  
**Die Blume Anna** aus vollem Halse gesungen.  
Fließen auf Erden der Tränen auch viel,  
Ueber ein Kleines hat alles.

---

---

## Cigarren (elementar)

Cigarren  
Ci  
garr  
ren  
Ce  
i  
ge  
a  
err  
err  
e

on  
Ce  
CeI  
CeIGe  
CeIGeA  
CeIGeAErr  
CeIGeAErrEr  
CeIGeAErrErr  
CeIGeAErrErr  
ErrEEEn  
EEEn  
En  
Ce  
i  
ge  
a  
err  
err  
e  
en  
Ci  
garr  
ren  
Cigarren

(Der letzte Vers wird gesungen.)

---

## Talglicht

Die Heizbarkeit der Soldaten ist williges Perga-  
ment.

Klebbholzklatterig.

Sine ove um est.

Da hastewas unterm Hintern sitzen.

Klagen die Ziegen,

Ragen die Fliegen,

Magen in Kalk,  
Verpackt in Pergamentpapier.  
Das ist die Lust der Soldaten.  
Das ist der Wucher nach Petroleum.  
Blinkes.  
Blinkes Petroleum.  
Das ist der Sieg.  
Durch Moos und Sack.  
Durch Mist und Asche.  
Hühneraugen unterm Popo  
Sind kalte Füße.  
Unsere Feinde frieren auch.  
Eine Kerze zieht die Elektrische.  
Wie ein Gaul.  
Seit der Geburt des Dalimynthos.  
Oben zwei,  
Unten zwei,  
Und in der Mitte sogar drei.

---

## 2 Herren

Auf der Straße begegneten einander zwei Herren, die sich nicht kannten. Zufällig streifte der eine den anderen mit dem Aermel. Da sagte der andere leise aber vernehmlich: „Esel“. „Idiot“, antwortete der eine. Da sagte der andere wieder: „Sie Lümmel, Lulatsch, Lumich, Schwein, Sie Schwein, Sie gemeines Schwein, Sie Hanswurst, Sie Trottel, Sie blödes Aas, Sie Rinds-kaffer, Sie Lau-Se-Aas!“ „Was“, antwortete der eine, „und Sie wollen jetzt etwa immer noch ein gegebenebildeter Mensch sein? In meinen Augen sind Sie ein Idiot, Sie Idiot, ein Luffen, Sie Luffen, ein Schwein, Sie Schwein, ein Hund, Sie Hund, ein Affe, Sie Affe.“ — Plötzlich

sagte der andere: „Sie Riesenidiot, Ziffi, Ludewig, Klamottenede, Kastanienfritze, Armloch, Sie Armloch!“ — „Was“, antwortete der eine, „Sie sind ein Flohjäger, Sie Flohjäger, Hundeknochen, Hundebhut, Saudummes Luder, blöder Hengst, Schnapsnase, Sie Schnapsnase, Buttjer, Sie gemeine Schnapsnase!“ Plötzlich sagte der andere wieder: „Dämliches Rindsvieh!“ — Darauf antwortete der eine: „Kröppel, Insurgent, Sie Insurgent, Sie, Sie!“ Plötzlich sagte der andere wieder: „Knirps, Insekt, Schurke, wie sich dieser Laubfrosch bläht!“ — Darauf antwortete der eine: „Armselige Wanze, Beutelschneider, Du!“ — „Was?“ sagte der andere plötzlich, „Du, Du, Du? bin ich Dein Hausknecht? Hört ihn doch, den Kalbskopf, ich platze vor Lachen!“ — Darauf antwortete der eine: „Elender Prahlhans!“ — Plötzlich sagte der andere: „Feiger Schurke!“ Da sagte der eine: „Pardon, ich habe ganz vergessen, Sie meiner Braut vorzustellen.“ — Plötzlich sagte der andere: „Dabei fällt mir ein, ich habe meinen Namen noch gar nicht genannt. Ich heiße Meier.“ — Darauf sagte der eine: „Ebenfalls Meier, Vorsitzender des Vereins zur Veredlung der Hunderassen.“ Plötzlich sagte der andere Meier: „Wollen Sie nicht in unseren Klub zur Verbesserung der Kultur eintreten? Sie sind unser Mann, Sie sind ein edler Mensch.“ — Darauf antwortete der eine Meier: „Ich schätze mich außerordentlich glücklich, einen Menschen, wie Sie, kennen gelernt zu haben. Ich und mein Hund treten gern Ihrem Klub bei.“ Darauf begaben sich beide Herren mit Hund und Braut ins Klublokal zur Verbesserung der Kultur.

(Walter gewidmet)

## Das versonnene Land

Qual endet nie den baren Menschen.

Quer über.

Zwingt Größe Frühling halb unendlich Lust.

Die Qualen wehen von Süden wie falbe Lippen  
Troost.

Hauchen Band.

Frost biert Tiefe.

Glut lächelt Herz.

Woge ich Mensch.

---

## Die Wende

Aus der uns eigenen Torfsiederei mit beschränkter Abscissenwirkung nach beiden Seiten geht für den Fachmann einwandfrei ein doppelzüngiges Rätsel hervor. Jedoch wird vielleicht die breite Masse mit einem gewissen Schein von Recht behaupten, daß das, was für den Fachmann stimmt, darum für die breite Masse noch längst nicht richtig zu sein braucht. Die Masse kann nämlich zu breit werden, und sowie eine gewisse Breite in der Masse überschritten ist, dann stimmt das tatsächlich nicht mehr. Wie die Dinge nun aber einmal liegen, setzt es sich jedenfalls zur Wende auf einen weichselfarbigen Feigenbaum und schreit Halleluja. Die bekannte Qualle ist dann meistens Dottergelb, meistens, nicht immer, und aus ihrem emanenten Trichter resultieren 2 Gefäße von weltumspannender Größe, etwa wie Kolofonium. Des Abends lächelt es wie Wachs und trinkt Tinte. Morgens ist es grau wie Pech unter den Füßen eines jeden Kamels. Dann zählt es zweimal bis 3, die Hühnerleiter auf und ab, von hundert bis zwei-

tausend, hin und her, auf und ab, ab und wieder auf, bis es Abend wird, und die Schafe blökend heimziehen. Und das Hornvieh drängt sich brüllend, die gewohnten Ställe füllend (siehe Kunstkritik). Und die Wolken ziehen in westlicher Richtung, kommen von Westen, haben Westen an, und es regnet im Vestibül. Der Pulswärmer ist dort oben, schwebt unter den Wolken in der Weste, unmittelbar am Kap Horn, wo die Sonne 3 km unter dem Aequator steht und lacht. Das weiß ich aus eigener Erfahrung. Und die greise Frau schaukelt dabei wie ein Milchtopf. Sie ist bereits 21 und hat schon die neunte. Ermattet sinkt das Vogelei im Nest zusammen. Brombeeren wachsen unter seinen Zweigen der weit schattenden Vögel. Im Museum werden sie systematisch entwöhnt. Man hat systematische Vogelsammlungen. Schon Tacitus erwähnt, daß Vögel Eier legen. Es gibt süß schmeckende Eier aus Schlaum und Virginiamilch. Das sind die besten. Mein Freund Hans Arp weiß das sehr wohl. Denn diese haben je 33 (in Worten: drei und dreißig) Euter. Die Euter läuten zu jeder Jahreszeit, besonders zu Weihnachten und Ostern, je eine rote Rose zu Ehren Hans Arps des größten Dichters. Hans Arp ist der größte Eiereuterdichter, der die Brunnen aufgeschlossen hat, daß die Vögel aus ihren kühlen Röhren fließen. Während der Demonstration gelegentlich der Maifeier gähnt es unter dem Eise. Die Vögel sitzen dann traurig unter der Straße, die Kanäle (nicht zu verwechseln mit Canneluren oder Cannibalen) sind schlaumig geworden. Das Werden wird, und silberfädige Fische schwimmen in der Luft, etwa wie Silicium, nicht zu verwechseln mit Sicilien. Große rote Fahnen verhungern unter den grauhistorischen Fallit-

sammlungen der Neokapitalisten. Es gibt 6 Sammlungen. 6 ist die einzige Zahl, die man ohne Bedenken auf den Kopf stellen kann, 69 ist dahingegen blanker Betrug. Das kann man schon am Zopf der Dienstmädchen ablesen, wenn sie eine adrette blaue Streifenschürze züchtig vorgebunden haben. Denn zweimal wedelt der Zopf hinten ums Nest hinten am Kopf wedelt Schwanz saure Sahne melken schlingen Kerzen dorn, von vorn. 1, 2, 3, 4, 5, 4, 3, 2, 1. 1, 2, 1. 3, 2, 1. 1. Acht.

Und der Mond wütet unter. — Warte, gleich!—

---

---

## Du

Meine Singe ist leer.  
Schreien gähnt,  
Schreien weitet,  
Brüllt gähnen weitet;  
Ich herbe Du.  
Ich herbe Deinen Hauch,  
Ich singe Deine Augen,  
Dein Schreiten sehnt meine Augen,  
Dein Plaudern sehnt mein Ohr.  
Ich lechze Duft die Stunden.  
Du bist mein Sehnen  
Du bist Dein Schreiten, Deine Augen, Dein Gebet.  
Dein Lachen betet,  
Dein Plaudern betet,  
Dein Auge betet.  
Mein Sehnen fernt Dein Beten Schrei.  
Ich  
Ferne Du

---

---

## Der Schluck um das Leben

Friedrich gähnte. Friedrich spuckte. Friedrich würgte. Friedrich brach. Verzeihung! Friedrich brach auf den Teppich. Friedrichs Frau lag im Bette, denn sie war krank. Es begann zu tagen, und Friedrichs Frau schwieg. Friedrichs Frau sah wie Friedrich gähnte. Friedrichs Frau sah, wie Friedrich spuckte. Friedrichs Frau sah, wie Friedrich würgte. Friedrichs Frau sah, wie Friedrich brach. Friedrichs Frau sah, wie Friedrich taumelte. Friedrichs Frau sah, wie Friedrich fiel. Friedrichs Frau sah, wie Friedrich sich im Erbrochenen wälzte. Friedrichs Frau schwieg. Sie wurde übel. Friedrich kotzte weiter.

Leben ist Gier. Leben ist wilde Lust. Die Katze ist gut zum Nüsseknacken. Weib sein heißt schweigen. Weib sein heißt lügen.

Rosa hieß Friedrichs Verhältnis. Rosa war ein treues Mädchen. Rosa war Friedrichs Nacht unter dem Leben. Rosa war Friedrichs Grab unter dem Tage. Rosa war der Duft der lila Lippen. Rosa trug blaßgelbe Wäsche.

Friedrich kotzte weiter. Friedrichs Frau wurde sehr übel. Friedrichs Frau erbrach sich. Friedrichs Frau stürzte sich aus dem Fenster. Friedrichs Frau zerschlug sich auf dem Asphalt und starb.

Kann ein kleiner Sturz so töten?

Friedrich kotzte weiter.

Als die Polizei Friedrichen die Nachricht von dem plötzlichen Tode seiner Frau brachte, wälzte er sich im Gekotzten. Rosa stand neben ihm. Rosa trug blaßgelbe Wäsche.



## Dorf

Im Chausseegraben reift mir eine süße Brombeere  
entgegen.  
Milch ist das Lächeln des Schafes, fromm und gut.  
Mitten im Dorfe steht eine bunte Kuh.  
Mitten in der Mitte steht ein Mann.  
Der Briefkasten hängt am Hause.  
Draht ist die Seele der Elektrizität.  
Das Weib kreischt: „ua i au.“  
„Bä“ sagt das Schaf.  
Das Mädchen hat eine Schürze vor.  
Auch der blanke Fuß gehört dem Mädchen.  
Am Bienenzaun steht **Blume Anna**.

---

---

## Sehnsucht

Und  
Ohne  
Haben  
Singen  
Regenwurm  
Schreiten  
Lyrik  
Tradition  
Der Bettler  
Von  
Hohl  
Grün  
Von wegen  
Vom Wege  
Das Gras.

---

---

Ich pfeife auf die Ideale,  
Ich fraß den Apfel mit der Schale.

Im übrigen wissen wir, daß wir den Begriff  
„Kunst“ erst los werden müssen, um zur „Kunst“  
zu gelangen.

---

## Der Dich behütet schläft nicht

Und wenn man denkt, das Ende wäre zweigespalten, dann hüpfet der Karpfen vor Lust in den Apfelbaum. Da schaukelt ein Trichter und wippt seine Beinchen. Der Tod hat rote Beinchen, das Leben grüne. Ich habe keine Beine, ich habe keine. Wenn ich entlasse, so sage ich: „Dir“. Dann lechzt der feuchte Fuchs mit seinen lechzen Augen Gold in mein schräges Wachs, denn es ist immer Mai, wenn Äpfel reifen, und die ersten Schneeflocken zischen und kochen. Blumen fallen wie Reif über das Reifen, und die Kinder spielen mit Reifen. Ein kleiner Reifen befestigt reife Menschen aneinander, damit sie der Frucht entgegenreifen. Und die Liebe ist eine Zwiebel, etwa wie der Faden in der roten Rede, etwa wie der rote Faden in der Rede des Roten, fade aber rot, rot aber nicht fade, denn jede Zwiebel hat zweiundzwanzig Häute um ihren Leib gebunden. Reife Fäden sind rot. Ich grüne rote Fäden, deren Ende zweigespalten in einen roten Trichter wipfelt. Und wenn das den Bestimmungen der Fahrradreifen, die man sich etwa vorstellen kann, wie Vorhängeschlösser an den Wasserfällen, also wenn das diesen Bestimmungen widerspricht, dann nenne ich mich Ammoniak, um damit anzudeuten; daß doch alle Mol-

ken den Rätseln der Welt verschlossen bleiben müssen. Das ist das allermerkwürdigste dabei, aber gerade darauf kommt es doch letzten Endes immer wieder an.

---

---

## Register (elementar)

Z  
A R P  
A B C  
D E F  
G H I  
K L M  
N O P Q  
R S T V  
A B C  
T U V W  
W V U T  
Z  
X Y Z  
Z  
Z  
Z

---

---

## Eisuhren

Sieden Uhren siedem hauchen Eis  
Glut bröckelt Glut siedem Eis  
Uhren kochen Uhren Eis siedem Glut  
Uhren kochen Eis  
Mimose, Apfelsine, Aphrodite, Tulpe Flora, Aphro-  
dite.  
Ich wandere am Leben einen toten Fisch.

---

---

## Gedicht 25

elementar

25  
25, 25, 26  
26, 26, 27  
27, 27, 28  
28, 28, 29  
31, 33, 35, 37, 39  
42, 44, 46, 48, 52  
53  
9, 9, 9  
54  
8, 8, 8  
55  
7, 7, 7  
56  
6, 6, 6  
56  
6, 6, 6  
 $\frac{1}{2}6$   
57  
5, 5, 5  
 $\frac{3}{4}5$   
58  
4, 4, 4  
 $\frac{1}{2}4$   
59  
4, 4, 4  
 $\frac{1}{2}4$   
25  
4, 4, 4  
 $\frac{1}{2}4$

4, 4, 4

$\frac{1}{2}4$

4, 4

4

4

4

---

---

## Die Wiese

Die Wiese wächst. Weh dem, der Wiesen in sich birgt. Wie kann die Wiese wachsen? Ich kann es nicht erkennen, wie sie wachsen kann. Der große arp kann auch nicht. Gras wächst Halme. Die Wiese hebt sich Halme dem Himmel entgegen. Der Wind weht Winde. Halm zittert Lust. Die Sonne durchleuchtet Gras. Der Himmel spiegelt mein Blau auf. Und Erdgeruch duftet über. Wer kann das Wachsen? Wer kann die Wiese kennen? Ich träume Wiese pra.

---

---

## Z A

(elementar)

Z Y X  
W V U  
T S R Q  
P O N M  
L K I H  
G F E  
D C B A

---

---

## Die Hand

Ich bin die Hand  
Die Hand ist der Mensch  
Der Mensch ist die Hand  
Die Erde ist die Welt  
Wir Menschen sind groß  
Nie überheben sich Menschen über  
Ich bin die Hand  
Nie überheben sich Hände über

---

---

## Personenzug

Es erwächst nun die eine Frage: „Ist es wahr, daß der Personenzug nach Berlin angebrannt ist?“ Es ist wahr. Wer hätte das gedacht? Nicht wahr, Fräulein? Na, egal, auf die paar Menschen kommt es auch nicht an. Fabriken türmen das große Welken. Türme welken den Herbst zwischen die Beine. Und wenn einer so viel geschunden hat, kehren welken innen zuzweit.

Das ist ein feierlicher Augenblick, der Ton liegt auf „selbstverständlich“. Augen blicken die Feier. (Gemüsehalle.) Eine feierliche Gemüsehalle. Gibt es das? Das geht doch nicht an! Das wären ja Publikum sowie die weisen Herren von der Kritik. Du Deiner Dir Dich. Man denke: eine feierliche Rind- und Schweineschlachtere! Mit Dampftrieb noch dazu? Dampf betreibt die Feier der Schweine? Sie sind wohl verrückt? — **Blume Anna?** — Nein, Damenfriseur. — Was redet der plansche Kater? Herrenfrisiersalon!

Der Dackel läuft dreibeinig. Der Mensch läuft zweibeinig. Wie läuft das Genie? Einbeinig, Kamel! Also, recht gute Besserung! Auf einem Bein kann man schlecht sehen. Der Spießer ist kein Spießer, igottbewahre. Der Leser ist kein Leser, igottbewahre. Der Künstler ist kein Künstler, ibewahregott. Kunst ist nicht Kunst, ibebewahregott. Merz ist nicht Merz, oja, nee, nee. Aber sie können es doch nicht lassen, diese Ideotisten.

Der Personenzug nach Berlin ist immer noch angebrannt. Das ist der Hohn unserer Zeit, der Hahn des Jahrhunderts. Ohne Luxussteuer. Ohne Lustbarkeitssteuer. Für Armee und Marine, Reise, Sport, Jagd und Theater.

Die unübertreffliche Zahnpasta ist ein Knopf. Ein Druckknopf sogar. Patentdruckknopf. Knopf druckt Patent. Da nehme man einen gewissermaßen Hosenkнопf. Am besten sogar einen weißen. Darauf nehme man Haare, am besten sechzehnjährige, und nicht zu kurz. Darauf nehme man etwas Spitze, weiß und schön sauber geplättet, und zwar Lochstickerei. Loch sticht rei. Man nehme auch etwas Farbe, rot und matt. Die Straßenbahnfahrkarte ist der beste Witz. Straßenbahn fährt Karte. Ein Witz zum Knipsen. Kneift Löcher in den Witz, und es wird ein weibliches Kleidungsstück.

Weiße, löcherige Witze ihr, liebe süße Haarpudelnchen! Waschen Hühneraugen tausend Fenster in dein Haarnetz. Flammen Apfelkähne grün- blaut gelb Spitzen rosarote Spitzen weiß der Witz die Löcher Deiner blauen Seide.

Lieschen ist der schönste Name. Lieschen ist kein schöner Name. Lieschen funken Quader Eisenbahnen Bremse Gaslaternen U o A. (Feinkostwaren.)

Klammern Fliegen Welten Haus Personenzug.  
Flammen Holz. Holzen Fliegen Flammen Augen.  
(Augen zu!) Bluten Augen Fliegen Blumen Flie-  
genblut. (Hackebeil.) Gewiß, angenehm ist es,  
das Telefon zu haben, aber sind wir im Ganzen ge-  
nommen glücklicher durch das Telefonieren ge-  
worden?

---

---

## Der Kunstkritiker

Er ist ein merkwürdiges Tier, der Kritiker,  
vorn Kamel und hinten Fenster.

---

---

## Banalitäten

aus dem Chinesischen

Fliegen haben kurze Beine.

Eile ist des Witzes Weile.

Rote Himbeeren sind rot.

Das Ende ist der Anfang jeden Endes.

Der Anfang ist das Ende jeden Anfangs.

Banalität ist jeden Bürgers Zier.



Das Bürgertum ist aller Bürger Anfang.

Bürger haben kurze Fliegen.

Würze ist des Witzes Kürze.

Jede Frau hat eine Schürze.

Jeder Anfang hat sein Ende.

Die Welt ist voll von klugen Leuten.

Kluge ist dumm.

Nicht alles was man Expressionismus nennt, ist  
Ausdruckskunst.

Kluge ist immer noch dumm.

Dumme ist klug.

Kluge bleibt dumm.

---

## Der tote Gang

Eisuhren wandern am Leben. Auf dem Gipfel des Berges Simeon zwischen Berlin und Potsdam springt ein Wasserfall. Es ist ein großer und schöner Wasserfall, wie er sonst nur in den Alpen vorkommt. Seine Wasser spritzen zu Berg eine begeisterte Melodie. Tag und Nacht, Sommer und Winter, Jahrhundert und Jahrtausend, Stunde und Stunde singt er dasselbe begeisterte Lied. Die Lüfte über dem Berge Simeon sind ausgewaschen

von dem Sturz des Wassers. Es regnet Schnee, und die Sonne scheint. Am Hange der Lüfte friert das Wasser zu Stein. Auf dem Gipfel taut der Gletscher, grün ist sein Blut. Die Lüfte sind sehr hoch, sie können nicht schmelzen, und täglich schmelzen sie, und ihr Wasser speist den Wasserfall. Nun frage ich: Hätte man nicht wenigstens ein Kraftwerk da oben bauen können? Dieser eine Wasserfall könnte ganz Berlin mit Elektrizität und Kartoffeln versorgen.

---

## Stumm

Ein Wurm hängt am Angelhaken.  
Ein Fisch beißt den Wurm.  
Der Fisch beißt auch den Angelhaken.  
Die Angel zieht den Fisch.  
Nun hängt der Fisch an der Angel.  
Die Angel zieht ihn in die Luft.  
Der Fisch stirbt in der Luft.  
Die Angel stirbt den Fisch.  
Ein neuer Wurm hängt am Angelhaken.  
Ein neuer Fisch beißt den neuen Wurm.  
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.

---

## Dramatische Scene

Mann: kotzt.  
Frau: „Wisch das auf!“  
Mann: „Ich bin übel.“  
Frau: „Wisch das weg!“

Mann: „Ich bin so übel.“  
Frau: „Schwein, wirds bald?“  
Mann: „Ich muß brechen.“  
Frau: „Du beschmutzst mein Haus.“  
Mann: „Ich bin so übel.“  
Frau: „Und ich speie nach Dir.“  
Mann: „Und ich muß kotzen.“  
Frau: „Und ich spucke in Dein Maul.“  
Mann: „Halte mich!“  
Frau: „Waschweib!“  
Mann: „Du, Du tröstest mich.“  
Frau: „Ich werde Dich schlagen.“  
Mann: „O, Du bist gut.“  
Frau: „Schwein, Igel!“  
Mann: „O, Du!“  
Frau: „Schweig, Kamel!“  
Mann: „Ich muß schon wieder kotzen.“  
Frau: „Schuft.“  
Mann: „Ich muß schon wieder kotzen.“  
Frau: (schlagend) „Wie das schnurrt.“  
Mann: „Aua.“  
Frau: „Wie das klatscht.“  
Mann: „Gute Frau!“  
Frau: „Aas.“

---

---

Bei der Erziehung ist das Beispiel die Hauptsache. Ohne dieses hilft alles Belehren und Zureden nichts.

Sattler- und Tapeziererzeitung

---

---

## Wechsellehre

Menschen leiden tausend null.  
Vergebung senken gifte Schatten.  
Vergebung senken Tiefen.  
Vergebung sternt Himmel.  
Leiden Tiefen tausend null.  
Leiden tausend.  
Ueber.

---

---

## Kritiker

Tran 27

Kritiker sind eine besondere Art Menschen. Zum Kritiker muß man geboren sein. Mit ganz außergewöhnlichem Schaafsinn findet der geborene Kritiker das heraus, worauf es nicht ankommt. Er sieht nie den Fehler des zu kritisierenden Kunstwerks oder des Künstlers, sondern sein eigenes Fehlen, sichtbar gemacht durch das Kunstwerk. Der Kritiker erkennt durch angeborenen Schaafsinn gewissermaßen seinen eigenen Fehler durch das Kunstwerk. Das ist die Tragik aller Kritiker, sie sehen Fehler, statt Kunst. Kunst sehen heißt für den Kritiker die Fehler am Kunstwerk rot anstreichen und eine Zensur darunter schreiben. Kritiker sind den mit Recht so beliebten Oberlehrern ähnlich. Allerdings braucht der Kritiker kein Examen zu machen, zum Kritiker ist man eben geboren. Der Kritiker ist ein Geschenk des Himmels an die Menschheit. Mit Oberlehrerin

gesäugt nährt er sich von Kunstfehlern zum Segen der Schaaaafzucht. Sich sägen bringt Regen. Zwischendurch trinkt der Kritiker dann noch ein Gläschen rote Tinte. Jeder Kritiker hat einen Regenschirm, in den er gewissermaßen hineingeheiratet hat. Denn sich sägen bringt Regen zum Segen der Schaaaaafzucht. Das besagte Oberlehrerin aber ist ein dicker, syrupartiger Saft, hergestellt aus Absonderungen der Galle von wirklichen geheimen Oberlehrern und dem Magensaft verblödeter Schaaaaaafe. Besagte Schaaaaaafe brauchen kein Examen gemacht zu haben, wie der Kritiker. Den Regenschirm benutzt der Kritiker, um ihn verkehrt aufzudrehen. Kritiker brauchen ihre Regenschirme in der Kunstausstellung nicht abzugeben. Der Regenschirm aber muß ein Examen machen. Nur löcherige Regenschirme werden zur Kunstkritik zugelassen. Je mehr Löcher, desto mehr Regen, je mehr Regen, desto mehr Sägen, je mehr Sägen, desto mehr Kritik. Um auf das Schaf zurückzukommen: Kritiker sind eine besondere Art Menschen. Zum Kritiker muß man geboren sein. Kritiker sind schafgeboren, schafgesäugt mit Oberlehrerin und schaftrunken vor dem Kunstwerk. Der Unterschied zwischen Künstler und Kritiker ist der: „Der Künstler schafft, während der Kritiker schaaft.“

---

---

Das Weib entzückt durch seine Beine.  
Ich bin ein Mann, ich habe keine.

---

---

## Beingrenzen

Grenzen  
Grenzen  
Grenzen  
Ein Bein  
Ein  
Bein  
Graben  
Graben  
Ein Bein

---

## Doof

Dom  
Dom  
Dom Dom Dom  
Dof  
Dof  
Dof Dof Dof  
Dau  
Dau  
Dau Dau Dau  
Den  
Den  
Den Den Den  
Die  
Die  
Die Die Die  
Du  
Du  
Du Du Du  
Dom  
Dom  
Dom Dom Dom

---

Ewig währt  
am längsten

---

## Kümmernisspiele

### Ein dramatischer Entwurf

- a. Mein Herr:
- b. Bitte?
- a. Sie sind verhaftet.
- b. Nein.
- a. Mein Herr, Sie sind verhaftet.
- b. Nein.
- a. Mein Herr, Sie sind verhaftet.
- b. Nein.
- a. Mein Herr, ich werde schießen.
- b. Nein.
- a. Mein Herr, ich werde schießen.
- b. Nein.
- a. Mein Herr, ich werde schießen.
- b. Nein.
- a. Ich hasse Sie.
- b. Nein.
- a. Ich werde Sie kreuzigen.
- b. Nicht.
- a. Ich werde Sie vergiften.
- b. Nicht.
- a. Ich werde Sie lustmorden.
- b. Nicht.
- a. Denken Sie an den Winter.
- b. Niemals.
- a. Ich hasse Sie.
- b. Niemals.
- a. Ich töte Sie.
- b. Wie gesagt, niemals.

- a. Ich werde schießen.
  - b. Das haben Sie schon einmal gesagt.
  - a. Also bitte kommen Sie.
  - b. Sie können mich nicht verhaften.
  - a. Warum nicht?
  - b. Sie können mich höchstensfalls festnehmen.
  - a. Dann werde ich Sie also festnehmen.
  - b. Dann bitte.
- b läßt sich von a festnehmen und abführen. Die Bühne verdunkelt sich. Das Publikum fühlt sich fälschlich veräppelt und johlt und pfeift. Der Chor schreit:

„Dof.“ „Dichter rrraus!“ „Son Blödsinn!“

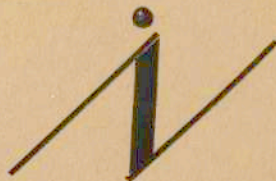
---

## Alphabet von hinten

z y x  
 w v u  
 ts r q  
 po n m  
 lk i h  
 g f e  
 dc b a

---

## Das i-Gedicht

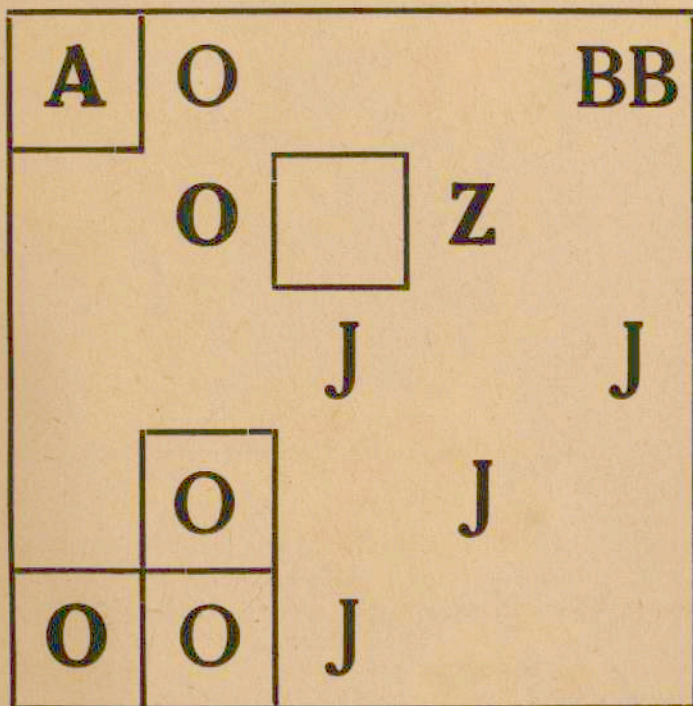


(lies: „rauf, runter, rauf, Pünktchen drauf.“)

---



# Gesetztes Bildgedicht



**Von Kurt Schwitters sind erschienen:**

Im Verlag Der Sturm:

Auguste Bolte  
Die Blume Anna  
Sturmbilderbuch 4  
Aus der Welt MERZ  
2 Postkarten

Im Verlag Paul Steegemann:

Anna Blume  
Die Kathedrale  
7 Postkarten

Im Verlag Walter Heinrich:

Memoiren Anna Blumes in Bleie

---

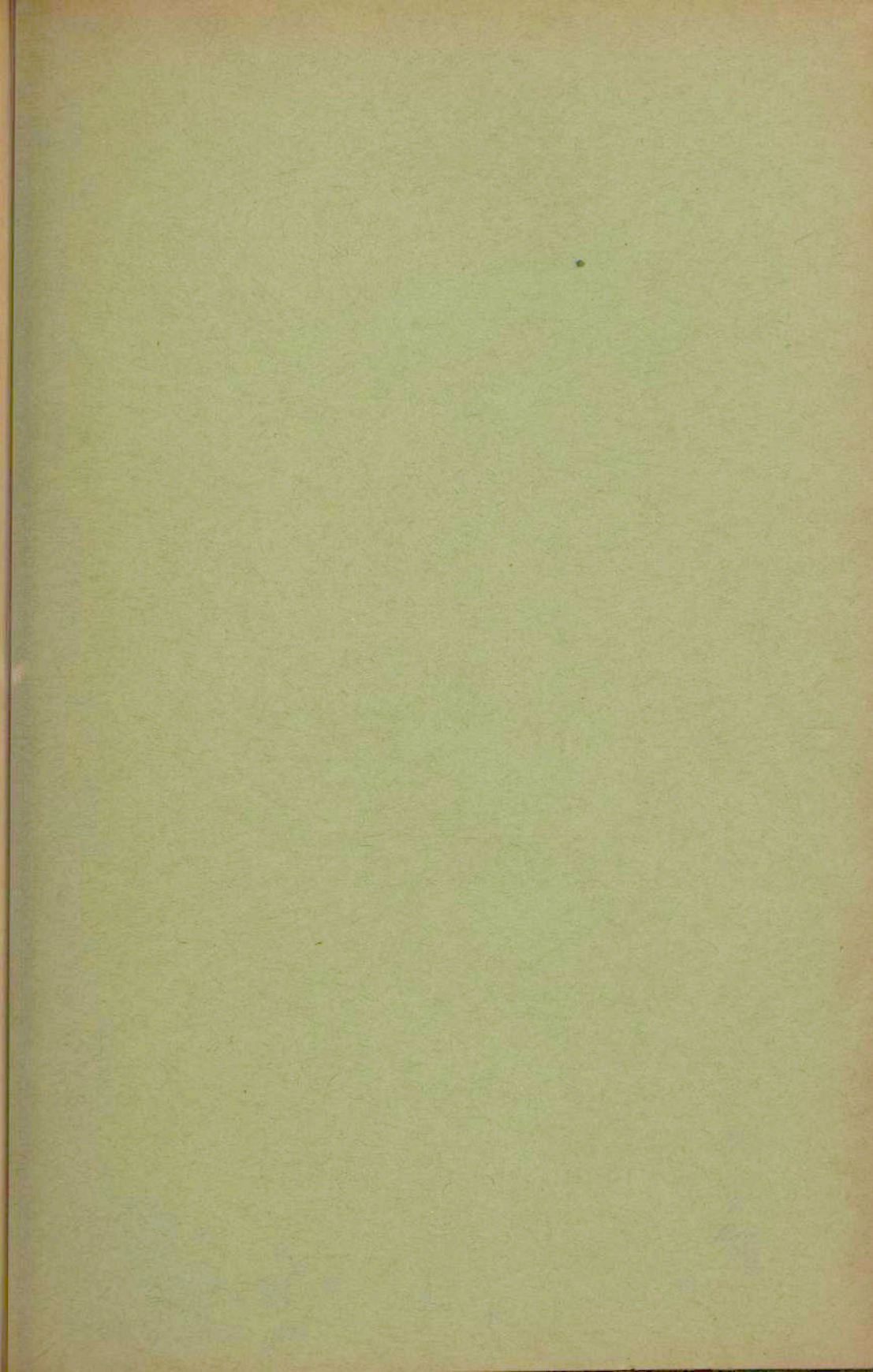
---

Ständige Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen von  
Kurt Schwitters in der Kunstaussstellung „Der Sturm“  
Berlin W 9 / Potsdamerstraße 134a

---

---

Kurt Schwitters ist der Erfinder von MERZ und i  
und erkennt neben sich niemand als Merzkünstler oder  
i-Künstler an. Mit vorzüglicher Hochachtung.



I 78